Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12¹ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 85. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 20. Februar **1904.**

Politische Wochenschau.

Trotz der Spannung, mit der die ganze Welt nach Ostasien schaut, will auf dem Kriegstheater nirgends ein Vorgang sichtbar werden, der einer nennenswerten Veränderung der Kriegslage auch nur ähnlich sähe. Vielmehr hat das Erkundigungsgefecht vor Port Arthur am 8. und 9. Febr. den Japanern zwar einen großen moralischen Erfolg eingebracht, so daß die englischen Blätter bereits in der zweifelhaften Tatsache der endgültigen Seeherrschaft Japans im Osten schwelgen konnten — der weitere Fortgang ihrer Operationen hat aber zunächst nur so viel bewiesen, daß sie unendlich viel rascher bei der Hand sind als die Russen, daß der russische Bär ganz ruhig hat stillhalten müssen, als die Japaner ihm einige dicke Haarbüschel aus seinem Felle gezaust haben, daß er sich aber noch einige Male recken, strecken und langsam aufrichten muß, ehe er zu ernstlichem Widerstande bereit ist. Rußland hat eben „nicht für möglich gehalten", daß irgend eine Macht — und noch dazu das „kleine Japan" — je so „frech" sein könnte, das heilige Rußland anzugreifen! Nachdem es nun doch geschehen, muß Rußland die den russischen Patrioten bittere Selbstverleugnung üben, sich zunächst ganz auf die Verteidigung und auf die Kriegsvorbereitung zu beschränken. Der Angriff, der Japan nach den Worten des Zaren „für seinen treulosen Angriff züchtigen" soll, wird auf eine „ferne Zukunft" aufgeschoben.

Beide Parteien aber benutzen die lange Zwischenzeit eifrigst, um den Aufmarsch ihrer Heere und Flotten zu vervollständigen. Das ist neben sehr unbedeutenden Erfolgen auf beiden Seiten der wesentliche Kern, der aus dem Wust von sensationellen Kriegs-Nachrichten herauszuschälen ist. Die Kriegskorrespondenten möchten etwas zu berichten haben und wissen doch so wenig wie wir daheim, weile beide Parteien ihre Operationen sorgfältig verhüllen. Am leistungsfähigsten erweist sich die Phantasie der englischen Reporter. Sie können die Zeit nicht erwarten, bis Japan im Osten alle englischen Kastanien aus dem russischen Feuer holt und England sich in Indien und in China an der japanischen Sonne wärmen kann. Die russischen Behörden müßten Bußgottesdienste in allen Kirchen Rußlands anordnen, wenn Rußland auch nur die Hälfte all der Kriegsschiffe verloren hätte, die bereits in dem Tintenmeere der englischen Kriegskorrespondenten untergegangen oder der spitzen mörderischen Feder der englischen Leitartikelschreiber zum Opfer gefallen sind! In Wirklichkeit sind seit Tschemulpo, wo ein russisches Kriegsschiff unter besonders heldenmütiger Haltung der Mannschaft vernichtet wurde und seit Port Arthur, wo drei oder vier russische Kriegsschiffe vorläufig kampfunfähig gemacht worden sind, keine Machtverschiebungen auf dem Kriegsschauplatze eingetreten. Die Japaner haben ihre Neckereien der russischen Flotte in Port Arthur in Zwischenräumen von zwei Tagen fortgesetzt und haben verschiedene russische Handelsdampfer aufgebracht. (Den zu Unrecht beschlagnahmten deutschen Dampfer „Emma" haben sie nach Beschwerde alsbald bereitwilligst freigegeben.) Am 12. und am 14. sind neue Torpedoangriffe der Japaner auf die Port Arthur-Flotte erfolgt, die nach russischer Meldung mit dem Verlust von drei japanischen Torpedobooten geendet haben sollen. Die japanische Regierung erklärte dagegen, ihre Flotte sei bisher intakt geblieben. Ob sie dabei die Torpedoboote einrechnet, bleibe solange dahingestellt, bis darüber größere Klarheit herrscht, ob die russische oder die japanische amtliche Berichterstattung die zuverlässigste ist. Bisher haben sich die russischen Meldungen über die eignen Verluste als zuverlässig herausgestellt. Betreffs Japans darf das Urteil in dieser Beziehung noch nicht abgeschlossen werden. Die übrigen Meldungen von japanischen Truppenlandungen nahe Port Arthur, bei deren einer angeblich fast 500 Japaner von den Kosaken, die den Feind erst ruhig landen ließen, niedergemetzelt sein sollten, erweisen sich als Erfindung. Sonst müßte bei der nach Siegesnachrichten dürstenden Stimmung in Rußland irgend eine Bestätigung der obigen Meldung durch Admiral Alexejew vorliegen. Die Landungsversuche freilich gehören zum japanischen Kriegsplan. Port Arthur soll zu Lande und zu Wasser angegriffen werden. Die Russen befestigen deshalb weiter ihre Stellung in Port Arthur und sind Herren der Eisenbahnen, die dorthin führen. Ob ihre Flotte aus Port Arthur ausgelaufen ist, ist ungewiß. Der aus Wladiwostok ausgefahrene Teil der russischen Flotte hat unter Schneestürmen in eisiger Kälte einen japanischen Dampfer mit 41 Mann aufgebracht und kreuzt jetzt wahrscheinlich an der ostjapanischen Küste. Die japanische Flotte operiert in 2 Teilen: die eine schützt die weiteren Truppenlandungen in Korea und rekognosziert Port Arthur, die andere fährt an der japanischen Küste entlang, um sie gegen etwaige Angriffe der Wladiwostok-Flotte zu verteidigen. Wieviel japanischen Truppen bereits trotz Sturm und Winter die Landung an den verschiedenen Küsten Koreas gelungen ist, ist schwer zu sagen. In Gensan, dem der Yalumündung am nächsten gelegenen Hafen an der Ostküste Koreas, sollen allein bereits 60,000 Mann bereit stehen, um zum Kriegsschauplatz nach dem Yaluflusse aufzubrechen. Jedenfalls sind die Japaner Herren Koreas. Der Kaiser von Korea hat plötzlich unter der kitzligen Nähe der japanischen Bajonette sein unbedingt japan-freundliches Herz erkannt. Möglich, daß die Japaner, die sich als die Befreier von russischer Bedrückung vorgestellt haben, für den Fall des Sieges die territoriale Integrität Koreas zugesichert haben. Die koreanische Handelsflotte und das russische Kohlendepot in Tschemulpo haben sie annektiert und sind fieberhaft damit beschäftigt, die strategisch unentbehrlichen Schienenwege Koreas auszubauen. Erwartet werden sie bereits am Yalufluß von einem Teil der in der Mandschurei stehenden russischen Truppen. Dort an der Grenze Koreas und der Mandschurei wird der erste Hauptschlag des Landkrieges fallen. Da Rußland es damit noch keineswegs eilig hat, und der Uebergang über den Yalu, sollte der Strom nicht grade zugefroren sein, für die Japaner mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, so dürfte die Nachricht, die große Landschlacht stehe dort schon unmittelbar bevor, kaum mehr Glauben verdienen, als der Durchschnitt der auf Kombinationen und Gerüchten beruhenden Sensationsdepeschen, mit denen Europa aus dem fernen Osten überflutet wird.

Die Kriegslage übt weiter ihre einschneidenden Wirkungen auf die gesamte internationale Politik aus. Deutschland hat wie alle andern Staaten sofort seine Neutralität erklärt, die den Lebensinteressen der Nation ebenso entspricht wie der Stimmung des Volkes. Solange die von Amerika vorgeschlagene Neutralität Chinas geachtet wird, sind wir nicht unmittelbar an dem Konflikt beteiligt. Um so stärker aber mittelbar! Denn der Augenblick ist gekommen, wo wir als der wichtigste Nachbar Rußlands nur durch offenkundige Friedensliebe Frankreich aus der Gunst Rußlands verdrängen können. Der Glanz des französisch-russischen Bündnisses ist wie mit einem Schlage vom Tage des Kriegsausbruchs an verblaßt. Deutschlands Freundschaft ist Rußland eine ganze Armee wert, Frankreich kann nur mit liebenswürdigem Wohlwollen bei der Hand sein. Und selbst damit hat man's in Paris nicht eilig, obwohl in der Presse daran erinnert wird, daß nach dem Faschoda-Konflikt der Zar dem Präsidenten Faure einen Einfall der russischen Armeen in Indien angeboten habe — falls nur die russische Eisenbahn nach Taschkent damals schon fertig gewesen wäre. Frankreich aber würde heute bei Eingreifen in den russisch-japanischen Krieg Englands Beteiligung herbeiführen und hätte dann nur alle Hände voll zu tun, sich in seinen eigenen Kolonien in Centralafrika, in Madagaskar, in Hinterindien, der englischen Invasion zu erwehren. Es hätte mit dem Schutz der eigenen Interessen viel zu viel zu tun, um für Rußland ein Bundesgenosse von sonderlichem Wert zu sein. Das steigert die deutschen Chancen, die Graf Bülow bereits auszunutzen anfängt. Er hat die „Köln. Ztg." gegen die Behauptung französischer Blätter polemisieren lassen, als könnten die Schläge, die Rußland jetzt im fernen Osten zu gewärtigen hat, es jemals soweit schwächen, daß es in der Durchführung der macedonischen Reformen und der gewaltsamen Niederhaltung der bulgarischen Kriegslust erlahmen könnte. Solch kleine Dienste festigen den Draht, der früher jahrzehntelang zum Vorteile der deutschen auswärtigen Politik die Kabinette von Petersburg und Berlin verbunden hat. Es scheint, daß Kaiser Wilhelm jetzt immer mehr den Weg zu dieser Politik zurückfindet, die für uns bei aller Korrektheit und aller menschlichen Sympathie mit dem bewundernswerten japanischen Kulturstreben möglich ist. Kaiser Wilhelm hat beiden Mächten die Lazarette von Tsingtau und Yokohama angeboten, und er hat eine Sendung des Obersten Schenk an den Kaiser von Rußland benutzt, um den Zaren nach dem Ausbruch des Krieges jener für Rußland so wertvollen friedlichen Zurückhaltung Deutschlands von neuem zu versichern, die in Darmstadt jüngst vereinbart worden ist.

Weniger Beifall im deutschen Volke hat eine andere Regierungshandlung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Vertreter des Reiches nach außen gefunden: die auf ihn zurückgehende Ausschließung der deutschen Sezession von der Kunstausstellung in St. Louis. Mit einer nur ganz selten erlebten Einmütigkeit hat sich der gesamte Reichstag als Vertreter des deutschen Volkes in Gegensatz gestellt zu der persönlichen Kunstanschauung des Kaisers. Diese peinliche Sachlage ist von symptomatischer Bedeutung für unsere inneren Verhältnisse und für den Umfang, mit dem die Minister selbst in Nebensächlichkeiten, die mit den eigentlichen Regentenaufgaben des Kaisers fast in gar keinem Zusammenhange stehen, sich gewöhnt haben, die persönlichen und privaten Anschauungen des Kaisers ohne weiteres als das allein Maßgebende zu betrachten, ganz unbekümmert um die Meinung des Volkes und selbst um das, was sie selbst für richtig halten. Ein begabter und vielseitiger Monarch, der zugleich wie Kaiser Wilhelm es als seine heilige Regentenaufgabe betrachtet, die Macht, die er besitzt, überall zur Durchführung seiner Ueberzeugung vom Richtigen im vollen Umfange zur Anwendung zu bringen, wird stets Gefahr laufen, von einer höflichkeitseifrigen Umgebung über die Einwände, die gegen seine Anschauungen geltend gemacht werden, getäuscht und über seine Leistungen erhoben zu werden. Aber das moderne Leben einer großen Kulturnation wie der deutschen ist viel zu vielgestaltig, als daß es von einem Einzelnen trotz reichster Begabung, trotz rastlosen Interesses und Arbeitens und trotz bequemster Bildungsmöglichkeiten in jedem Falle so gründlich beherrscht werden könnte, daß der einzelne Wille dazu des selbständigen Rats und der selbständigen Mitarbeit anderer Kräfte nicht bedürfte. Speziell bei solchen Kunstwerken, die der eigenen Individualität nicht ohne weiteres liegen, gehört ein so reiches oftmaliges Sehen und eine so liebevolle Vertiefung dazu, um in ihren Geist und Gehalt einzudringen, daß Kaiser Wilhelm bei seiner vielseitigen Beschäftigung weder Zeit noch Ruhe hierzu finden kann; er müßte sonst wichtigere Regentenaufgaben dahinter zurückstellen. Daß sich niemand unter seinen Räten gefunden hat, der diese Wahrheit zur Geltung gebracht hat, ist heute an der für die Krone peinlichen Tatsache schuld, daß der gesamte deutsche Reichstag und die gesamte Presse vom „Vorwärts" bis zum „Reichsboten" eine Handlung des Kaisers, die er im Namen der Nation vorgenommen hat, im Namen der Nation desavouierten. Derartige Differenzen zwischen dem Kaiser und der Mehrheit des Volkes, das trotzdem die gesunde Seite der kaiserlichen Kritik an Auswüchsen des modernen Kunstlebens wohl anerkennt, sich aber niemals seinen Geschmack, möge es sein von wem es wolle, vorschreiben läßt, erzeugen unnötige Verstimmungen, bei denen diesmal das einzig Erfreuliche nur das war, daß sich die staatserhaltenden Parteien einmal zu einer eigenen Meinung aufgeschwungen haben, und es nicht den Sozialdemokraten überlassen haben, aus berechtigter Kritik daran giftige Pfeile gegen unser Staatsleben überhaupt zu schmieden. Einmütige Offenheit der Nation hat bisher noch immer ein offenes Ohr auch beim Monarchen gefunden. Woran es bisher fehlte, war nicht dies, sondern zumeist die Mannhaftigkeit der bürgerlichen Parteien.

Außer der Kunstdebatte und der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die in ihrem etwas gemäßigteren Tone selbst den Beifall ihres bisher heftigsten Gegners, der „Köln. Volksztg." geerntet hat, sonst aber nichts Bemerkenswertes zutage förderte, hat nur noch der Hereroaufstand zeitweilig die Aufmerksamkeit von den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz abgezogen. Die Bekämpfung der Hereros ist in das Stadium der Einzelkämpfe eingetreten, das wir ihm nach Abzug der Feinde aus den Hauptorten der Kolonie vorausagten. Der Erfolg dieser mühsamen und an interessanten Effekten armen Kämpfe war auf seiten der Deutschen. Aber auch mancher deutsche Soldat hat dabei bereits sein Leben lassen müssen. Was jedoch heute am allermeisten in Südwestafrika not tut, sind nicht neue Soldaten, sondern Geld, Geld, um die Not der zahlreichen völlig ausgeraubten Ansiedler zu lindern. Möge ihr Notschrei in allen den Kreisen ein williges Ohr finden, die die Hilfeleistung für den Landsmann noch immer als die vorzüglichste Pflicht nationaler Wohltätigkeit angesehen haben. Wr.

Der Krieg in Ostasien.

Vordringen der Russen.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" meldet aus Söul: Die japanischen Behörden machen amtlich bekannt, **daß 3000 Russen den Yalufluß**, also die Grenze Koreas, **überschritten** haben. (Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung, obwohl sie von verschiedenen Seiten eintrifft. Red.)

Der Pariser „Matin" meldet aus Charbin: Der **Eisenbahnbau über das Eis des Baikalsees** schreitet rüstig fort. In Charbin erwarten 2000 russische Flüchtlinge aus den Küstendistrikten die Möglichkeit, über den Baikalsee befördert zu werden. 120,000 russische Soldaten aus den Divisionen von Moskau, Kiew und Warschau werden in Kürze erwartet.

Die russischen Verluste bei Tschemulpo.

Nach russischen Meldungen sind die russischen Verluste beim Kampf von Tschemulpo viel geringer als bisher bekannt geworden. Wie die „Russ. Telegr.-Agentur" meldet, betrugen nach amtlichen genauen Ermittelungen die Verluste von der Besatzung des russischen Kreuzers „Warjag" 1 Offizier und 33 Mann tot, 17 Mann schwer verwundet, 2 Offiziere leicht verwundet. Die Verluste von der Besatzung des „Korejetz" sind bisher unbekannt. (Vergl. L. Telegr.)

In dem offiziellen Bericht Alexejews über die Seeschlacht bei Port Arthur,

der jetzt in Petersburg eingegangen ist, heißt es am Schluß: Das Ergebnis der Schlacht ist zur Zeit noch schwer zu bestimmen, doch kann nach Beobachtungen unserer Schiffe angenommen werden, daß mehrere Schiffe der feindlichen Flotte Havarie erlitten haben, wodurch erklärlich ist, daß sie weiterem Kampfe auswichen, obgleich sie uns an Kräften stark überlegen waren. Nach Aussage der Schiffskommandanten haben sich die Leute hervorragend gut geschlagen, weshalb ich auf Grund Allerhöchster Ermächtigung an Georg-Kreuzen verliehen habe: je sechs vierter Klasse für je eine Kompagnie der Schlachtschiffe ersten Ranges und zweiten Ranges, die über 200 Mann Besatzung haben, je vier für jede Kompagnie aller anderen Schiffe zweiten Ranges, je einen für jedes Torpedoboot, einen für die Signalstation auf dem Goldenen Berg, welche unter heftigem feindlichen Feuer tätig war, für die Batterie Nr. 15 vier Georg-Kreuze, für die Batterie Nr. 13 drei Georg-Kreuze, dem Kanonier Nikifor Alechin persönlich ein Kreuz, weil er schwer verwundet nach Anlegung eines Verbandes in die Batterie zurückkehrte. Unsere Verluste im Geschwader betragen: 5 Offiziere verwundet, 14 Mann tot und 69 verwundet; von der Festungsgarnison 1 Mann tot, 1 schwer, 5 leicht verwundet. Indem ich Ew. Majestät obiges melde, bin ich erfreut, hinzufügen zu können, daß die Marine und die Landtruppen des fernen Ostens begeistert sind von dem innigsten Wunsch, Brust an Brust dem frechen Feind entgegenzutreten, um angesichts des vergötterten Herrschers für die Ehre und den Ruhm des geliebten Vaterlandes einzutreten.

Beschießung eines deutschen Dampfers?

Englische Blätter berichten aus Shanghai: Der englische Dampfer „Hsiping" wurde auf der Fahrt nach Tschingwangtao am 10. d. M. vom Sturm überrascht und mußte zusammen mit dem deutschen Dampfer „Pronto" und dem englischen Dampfer „Tschingping" auf der Außenreede von Port Arthur Anker werfen. Beim Hereinbrechen der Nacht mußten alle drei Schiffe auf Anordnung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040220011/fragment/page=0001

Hafenbehörde Feuer und Lichter löschen. Als dann ein russisches Kriegsschiff vorüberfuhr, kamen ihm die laternenlosen Schiffe verdächtig vor, und es eröffnete das Feuer auf sie. Die meisten Granaten trafen, der „Daily Mail" zufolge, den deutschen Dampfer Pronto," der nicht unerheblich beschädigt wurde. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Zur Haltung Frankreichs.

Die linke republikanische Gruppe des Senats beschloß gestern einstimmig, einen Beitrag von 1000 Francs zu der Landessammlung für die verwundeten Russen zu spenden. Ein gleichzeitig angenommener Antrag gibt der Sympathie für die befreundete und verbündete Nation sowie der Erwartung Ausdruck, Frankreich den vereinbarten Verpflichtungen treu bleiben zu sehen.

Sonstige Meldungen.

Eine Depesche aus Chaborowsk von vorgestern meldet: Der Oberkommandierende der Mandschureiarmee General Linewitsch ist heute mit seinem Stabe von hier abgereist.

Rußland soll sicherer Quelle nach Reis, das Hauptnahrungsmittel Japans, als Kriegskontrebande erklären, wodurch der Handel Niederländisch-Indiens als großer Reislieferant schwer getroffen werden würde. Japan bestellte in Amerika ungeheure Quantitäten Konservenfleisch.

— Der schweizer Bundesrat hat die auf den 16. Mai nach Genf einberufene internationale Konferenz zur Revision der Genfer Konvention zur Besserung des Loses verwundeter Krieger (Rotes Kreuz) wegen des japanisch-russischen Krieges auf unbestimmte Zeit verschoben. Er beschloß ferner die Entsendung einer Abordnung von zwei Offizieren in das japanische Hauptquartier; auch in das russische Hauptquartier wird eine militärische Abordnung gesandt werden, wenn Rußland die Einwilligung gibt, wie Japan das getan hat.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Bei dem Kaiser fand ein Diner für die Botschafter statt. Der Kaiser saß zwischen dem italienischen Botschafter Grafen Lanza und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyenyi, gegenüber dem Kaiser saß der Kronprinz zwischen dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken und dem englischen Botschafter Sir Frank Lascelles. Dem Diner wohnten auch die übrigen Botschafter bei, sowie der Reichskanzler und Frhr. v. Richthofen.

— Als Gäste des Kaisers nehmen mehrere höhere Offiziere und Verwaltungsbeamte an der demnächst beginnenden Orientfahrt des der Hamburg-Amerikalinie gehörigen Schnelldampfers „Auguste Viktoria" teil. Die Herren, welche kürzlich vom Kaiser in Audienz empfangen wurden, haben sich gestern auf dem Landwege nach Genua begeben, um dort an Bord des Dampfers zu gehen. Der Beginn der Fahrt ist auf heute Sonnabend festgesetzt.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nachmittag von Wien wieder in Schwerin eingetroffen.

Frhr. v. Richthofen über den Krieg in Ostasien.

In der Budgetkommission des Reichstags führte gestern bei Beratung des Etats für die Expedition nach Ostasien Staatsminister Frhr. v. Richthofen aus, was über die politische Lage in Ostasien im Reichstage in öffentlicher Sitzung mitgeteilt werden könne, müsse dem Reichskanzler vorbehalten bleiben. Der Bestand der ostasiatischen Brigade habe 1901 20,000 Mann betragen. Die verbündeten Regierungen hätten, den Wunsch des Reichstags teilend, eine Verminderung der Truppen zunächst auf 4800, jetzt auf 2600 herbeigeführt. Ueber die Heimschaffung der in Tsingtau befindlichen 600 Mann Reservetruppen würden entsprechende Vorschläge der Regierungen an die Kommission geführt haben. In diese Entwicklung aber habe der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges bis auf weiteres störend eingegriffen. Unter den gegenwärtigen Umständen werde niemand beantragen, die Besatzung der Provinz Petschili, die allmählich zum Rückgrat für die Erhaltung des inneren Friedens in ganz China geworden sei, zu schwächen. Auch die 600 Mann Reserve in Kiautschou würden jetzt draußen bleiben. Sie seien erforderlich für den Fall des Bedürfnisses einer Verstärkung des internationalen Besatzungskorps in Tschili, vielleicht auch zum Schutz unserer Neutralität im Kiautschougebiet. Die Erhaltung des gegenwärtigen Truppenstandes in Tschili und Kiautschou sei ein Gebot eigenen Interesses auch ohne die noch in Kraft stehenden internationalen Abmachungen. Unter normalen Verhältnissen könnte man einer Beendigung dieser Verpflichtungen gegenüber anderen Mächten näbertreten. Zurzeit sei dies unmöglich; keine der beteiligten Regierungen denke an Zurückziehung oder Schwächung der dortigen militärischen Schutzmittel ihrer Politik.

Der Aufstand der Hereros.

Gouverneur Leutwein telegraphiert unter dem 19. Febr., daß am 16. Febr. eine Abteilung Matrosen und Schutztruppen unter Kapitänleutnant Gygas am Lievenberg, nordöstlich Otjimbingwe in Richtung auf Groß-Barmen ein Gefecht hatte. Diesseits sind als Verlust gemeldet ein Toter, ein Verwundeter, deren Namen folgen werden. Der Gegner, dessen Verluste unbekannt sind, wurde zurückgeworfen.

Politisches.

— Die Beratung der Wahlreformvorlage in Bayern scheint zu einem Bruch der Liberalen mit der Regierung zu führen. Der Minister des Innern Freiherr v. Feilitzsch erklärte, die Regierung lehne jede Verantwortung für ein etwaiges Scheitern des Gesetzentwurfes ab. Im Falle der Ablehnung des Entwurfs würde die Regierung sich der unangenehmen Aufgabe einer Wahlkreiseinteilung wieder unterziehen müssen. Dem allgemeinen Wunsche nach Bildung kleinerer Wahlkreise würde auch bei einer künftigen Wahlkreiseinteilung im Rahmen des jetzt geltenden Gesetzes Rechnung getragen werden. — Geiger-München (Ztr.) führt aus: Wenn das Gesetz wegen dieses Punktes nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit findet, wird das Volk wissen, daß die Liberalen aus politischem Eigennutz ihm die sonstigen Errungenschaften des neuen Wahlgesetzes nicht gönnten. — Hammerschmidt (lib.) führte aus: Die neue Wahlkreiseinteilung ist nur eine Festigung der ultramontanen Mehrheit im Landtage. Das Gesamtministerium ist mit fliegenden Fahnen ins Lager der Ultramontanen übergegangen. Wir aber wollen bei dieser dauernden Festsetzung der Zentrumsherrschaft nicht mitwirken, selbst wenn eine Regierung bereit ist, im Falle der Ablehnung des Gesetzes eine Wahlkreiseinteilung zu liefern, welche die anderen Parteien an die Wand drückt. Das Gesamtministerium wirft dem Liberalismus den Fehdehandschuh hin. Wir nehmen ihn auf. Redner legt sodann dar, weshalb die Liberalen die absolute Mehrheit statt der relativen verlangen. Hammerschmidt bespricht fortfahrend den Antrag des Reichsrates Grafen Moy auf Wahlrechtsbeschränkung der Geistlichen. Diesen Antrag nur auf die Geistlichen zu beschränken, halte er für ein Ausnahmegesetz und könne ihm nicht zustimmen, obgleich selbst viele katholische Geistliche den Rückzug der Geistlichen aus der politischen Arena verlangten. Der Versuch, Mittel gegen solche Uebergriffe zu finden, sei berechtigt, aber der Antrag Moy sei unannehmbar. Zum Schlusse polemisiert Redner nochmals lebhaft gegen das Zentrum und gegen die dauernde Festlegung der Zentrumsmehrheit im bayrischen Landtag. Der Minister Frhr. v. Feilitzsch spricht sein Erstaunen darüber aus, daß Abg. Hammerschmidt aus der Regierungserklärung solche Folgerungen ziehe. Die Erklärung bezwecke nur, zu zeigen, daß die Regierung für ein eventuelles Scheitern des ganzen Gesetzes keine Verantwortung treffe. Man könne der Regierung nicht den Vorwurf machen, im Dienste der Zentrumspartei zu stehen oder vor ihr kapituliert zu haben. Mit einer Wahlkreiseinteilung alle zufrieden zu stellen, sei überhaupt unmöglich. Wir sind bisher objektiv und gerecht verfahren und werden uns auch künftig in den Dienst keiner Partei stellen. Wie die Verhältnisse in Bayern liegen, muß die Regierung objektiv über den Parteien stehen. Wenn die Vorlage fällt, bleibt das jetzige Wahlgesetz bestehen; wir werden aber eine neue nach absolut objektiven Gesichtspunkten aufgestellte Wahlkreiseinteilung vornehmen, für die wir aber dann auch jede Verantwortung ablehnen müssen. Weiterberatung heute.

— Die bei der Hamburger Bürgerschaftswahl am 12. d. erforderlich gewordenen sechs Stichwahlen haben gestern unter sehr starker Wahlbeteiligung, die in einzelnen Bezirken 98 Prozent erreichte, stattgefunden. In sämtlichen 6 Bezirken haben die bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten gesiegt. — Aus dem ersten Wahlgange ging, wie berichtet, auch eine Reihe Sozialdemokraten hervor.

Volkswirtschaftliches.

— Die mexikanische Regierung hat die Erhebung eines hohen Schutzzolles auf Eisen- und Stahlerzeugnisse, insbesondere eines solchen von 10 Pesos pro Tonne auf Schienen, angeordnet. Die Verordnung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Heer und Flotte.

— S. M. S. „Moltke" ist am 18. Februar in Santander (Nordküste von Spanien) eingetroffen. „Thetis" ist am 18. Febr. in Tongku eingetroffen, an demselben Tage von dort wieder in See gegangen und am 19. Februar in Tschifu eingetroffen. „Luchs" geht am 20. Februar von Canton nach Hongkong in See.

Soziales.

— Der Vorstand der Leipziger Ortskrankenkasse hat sich im Streite mit den Aerzten grundsätzlich mit den den streitenden Teilen von der Kreishauptmannschaft neuerdings unterbreiteten Einigungsvorschlägen einverstanden erklärt. Der Vorstand bezeichnete sie als eine durchaus geeignete Grundlage für ein neues Vertragsverhältnis. Er ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die Kreishauptmannschaft damit einverstanden sei, daß die Verträge mit den inzwischen von auswärts herangezogenen Aerzten im vollen Umfange aufrecht erhalten werden und daß diesen Aerzten in keiner Weise ein Verzicht auf ihre Vertragsrechte zugemutet werden dürfe. — Und wie steht es nun mit der Zustimmung der Aerzte?

Deutscher Reichstag.

(Eigenbericht der „Saale-Ztg.")

37. Sitzung vom 19. Februar. 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesratstisch Kraetke u. a.

Die zweite Beratung des

Post-Etats

wird beim Titel „Staatssekretär" fortgesetzt.

Abg. **Zubeil** (Soz.) führt Beschwerde über mangelhafte Postbestellungen in den Berliner Vororten Johannisthal und Oberschöneweide. Traurig sei die Lage der Postbilfsboten, wenn sie sich verheiraten, müßten sie einen Revers unterschreiben, daß sie, wenn sie in Not gerieten, keinen Anspruch an die Postverwaltung hätten.

Abg. **v. Gerlach** (frs.-Vg.) führt aus, daß er eine Obstruktionsrede halten müßte, wenn er auf alle Beschwerden, die ihm zu Ohren gekommen seien, eingehen wollte. Die Unterbeamten verlangten, daß man ihnen wenigstens das Maß von Vereins- und Versammlungsrecht zubilligte, das die Assistenten hätten. Die Rede des Staatssekretärs hätte höchstens auf Redakteure amtlicher Kreisblätter Eindruck machen können. Er habe in Hamburg eine Versammlung abhalten wollen, doch sei den Beamten verboten worden, der Versammlung beizuwohnen, obwohl er in keiner Weise etwas gesagt hätte, was die Beamten nicht hätten hören dürfen. Er hätte auch kein Wort gegen den Staatssekretär gesagt, sondern nur das junkerhafte Vorgehen des Herrn von Podbielski gegen den Unterbeamtenverband getadelt.

Staatssekretär **v. Kraetke** erwidert, daß Herr v. Gerlach in seiner Versammlung auch ihn angegriffen und gesagt habe, der Staatssekretär wage jetzt nichts gegen die Beamten zu tun, weil der Reichstag zusammen sei. Wenn das keine Untergrabung der Autorität sei, dann könne er mit dem Abg. v. Gerlach nicht mehr über das diskutieren, was angemessen sei, oder nicht. Das Vorgehen des Oberpostdirektors in Hannover habe seine volle Billigung. Die Beamten hätten davor behütet werden müssen, daß sie vielleicht auffällig würden und entlassen werden müßten. Wenn die Beamten es wirklich so schlecht hätten, würden wohl nicht so viele Briefe kommen von entlassenen Beamten, in denen sie schrieben: „Wir sind aufgehetzt worden und wissen erst jetzt, wie gut wir es hatten. Nehmt uns nur um Gottes willen wieder an!" Das Koalitionsrecht könne man den Unterbeamten nicht geben, da sie Beamte und keine Arbeiter seien.

Abg. **Blell** (freis. Vp.) stimmt der Zentrums-Resolution auf Einführung von Postanweisungs-Kouverts zu.

Staatssekretär **Kraetke** erklärt, daß demnächst auch Steglitz und Südende in den Berliner Ortsverkehr aufgenommen werden. Die Frage der deutsch-niederländischen Postkonvention sei noch nicht spruchreif. Unrichtig sei es, daß die Beförderung von Paketen durch Schnellzüge grundsätzlich ausgeschlossen sei. Eine Verbilligung der Telephongebühren könne er nicht in Aussicht stellen. Die Ergebnisse des neuen Telephontarifs seien keine sehr glänzenden. Eine noch liberalere Handhabung des Drucksachenverkehrs sei nicht angebracht, zumal man ja jetzt schon mit allen möglichen Drucksachen überschwemmt werde.

Abg. **Roeren** (Ztr.) befürwortet nochmals die Resolution des Zentrums, betreffend die Enquete über die Dienststunden, Sonntagsruhe 2c. Redner führt sodann Beschwerde über die zu weit gehende Auslegung des Begriffs „Dienstgeheimnis" und empfiehlt eine weitere Resolution des Zentrums, nach der auch die ortsüblichen Feiertage von der Post respektiert werden sollen. Redner tadelt das Gehalt der Briefträger als zu gering und wünscht Aufhebung der gehobenen Stellen.

Staatssekretär **Kraetke** erwidert, die gehobenen Stellen seien doch nichts anderes als die Unterschiede, die man bei den Beamten im Betriebsdienste einmal habe. Er verstehe nicht die Bewegung gegen die gehobenen Stellen.

Direktor im Reichspostamt **Wittko** gibt Auskunft über die Führung der Personalien bei der Post. Redner gibt sodann Auskunft über die Anrechnung des militärischen Dienstjahres auf das Besoldungsdienstalter.

Abg. **v. Gersdorff** (Cons.) befürwortet die Gewährung der Ostmarkenzulage an die Postbeamten.

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (nl.) dankt dem Staats-

Der japanische „Panmongolismus."

Welches der Ausgang des russisch-japanischen Krieges auch sein mag, die Entwicklung des „Panmongolismus" wird sich bald als eine Frage von allerhöchster Bedeutung für die Zukunft Europas erweisen. Diese Anschauung vertritt der bekannte Forscher und Orientalist Alexandre Ular in einem höchst bemerkenswerten Artikel, den er auf Grund seiner Studien in China und Japan in „La Revue" veröffentlicht. Er weist darin auf die „gelbe Gefahr" hin, deren sich die Vereinigten Staaten trotz der schärfsten Abwehrmaßregeln gegen die Einwanderung der Chinesen kaum erwehren können und die in nicht geringerem Grade Australien, Holländisch-Indien, Birma, Assam, Indochina und Sibirien bedroht, und er verfolgt dann die Rolle, die Japan bei dieser Ausbreitung der gelben Rasse zu spielen sich berufen glaubt. Japan ist der Organisator dieser Bewegung, und „die organisierte gelbe Gefahr wird der Panmongolismus sein." Und gerade indem Japan China gegenüber dieselbe Stellung einnahm wie ein europäischer Staat und dieselben politischen Konzessionen, Oeffnung der Handelshäfen, Konsulate, Schifffahrtskonzessionen usw. erhielt, wurde es die Macht, die den größten Einfluß auf China gewann. Kaum genossen die Emissäre des jungen Reiches diese Privilegien, als sie die Fehler der abendländischen Konkurrenten erkannten und ausnutzten. Die Japaner sind ein „Volk von Spionen", ihr altes Staatswesen beruhte ganz auf einem Spionagesystem, das seinesgleichen in der Geschichte nicht hat. Jeder einzelne Japaner liebt es, Informationen zu liefern und deren Erfolge zu beobachten. Und so lieferten auch alle Japaner, die in China beschäftigt waren, ständig Material, das die Grundlage für die Bearbeitung des chinesischen Reiches bieten konnte. Das neue japanische System besteht darin, sich den Chinesen vollkommen anzupassen. Die japanische Regierung hat erkannt, daß die kriegerische Invasion nach europäischem Muster der größte Fehler war, den Japan begehen konnte. Jetzt bildet sie auf Grund ihrer neuen Erkenntnis ihre neuen Methoden aus, die auf der Betonung der Verwandtschaft beider Völker beruhen. Und um die Riesenaufgaben dieses „Panmongolismus" zu leiten, wurde ein großes Centralorgan gebildet, eine Art heimliche Regierung, an deren Spitze der Prinz Konoye, der Bruder des japanischen Kaisers, steht: der „Toadobum-kai" oder chinesisch „Tung-ya-t'ung-wen-houi", die „Kongregation der Kultur des Ostens." Diese mächtige Organisation ist nach dem Muster der chinesischen Kongregationen mit einer Kunst gegliedert, für die das Abendland vielleicht kein Beispiel außer dem der Jesuiten bietet, und sie hat sich sofort an ihre Aufgabe gemacht, die sie unter einem dreifachen Gesichtspunkt, dem kommerziellen, politischen und intellektuellen, in Angriff nimmt. Die wichtigste Tätigkeit wurde auf dem ersten der drei Gebiete entfaltet; wir geben Ulars Ausführungen hierüber wieder, um an einem Beispiel zu zeigen, wie die Japaner es verstanden haben, sich in China festzusetzen. Wenn man die Entwicklung des „Tung-wen-houi" verfolgt, so kann man von den Ereignissen des Jahres 1900 fast ganz absehen, denen in Europa eine Bedeutung zugeschrieben wird, die sie in Wirklichkeit nie gehabt haben. Nur hat durch diese Ereignisse die panmongolische Vereinigung die chinesische Armee leichter beschlagnahmen können. Die Beeinflussung in kommerzieller und geistiger Hinsicht hat bloß indirekt eine Förderung durch die Tatsache erfahren, daß die europäische Expedition Haß und Verachtung gegen die Abendländer in ganz China erregt hat. Die ökonomischen Fragen haben bei den beiden gelben Nationen mehr als anderswo den Vorrang vor anderen Fragen; eine Handelsgemeinschaft würde das panmongolische Zusammengehörigkeitsgefühl hervorrufen. In diesem halb kommerziellen, halb politischen Feldzug sind die Japaner weit geschickter als selbst die Engländer verfahren. Sie sahen gänzlich vom Großhandel ab; sie drängten den Chinesen nicht den Ankauf großer Maschinen, ungeheurer Waffenmengen, riesiger Produktionsmittel auf. Sie vermieden es wie die Pest, die geringste Menge Opium in den Handel zu bringen, dessen Verkauf alle abendländischen Unternehmungen befleckt. Neuheiten, aber nur solche, an denen Bedarf vorhanden war, wurden durch ihre unzähligen Agenten eingeführt; durch die kleinen Bedürfnisse des täglichen Lebens drang ihr Einfluß ein, begünstigt durch die gleiche Schriftsprache. Eine Schachtel englischer oder schwedischer Streichhölzer ist für den Chinesen ein unheimliches Gerät; eine japanische Schachtel, die mit der japanischen Marke versehen und sofort auf chinesisch zu lesen ist, ist fast ein chinesischer Gegenstand; sein Inhalt ist nicht mehr geheimnisvoll, und sein Gebrauch wird zu einer nationalen Gewohnheit. Der japanische Agent, der in chinesischer Tracht reist, gleicht dem Chinesen wie ein Ei dem anderen; er spricht oder jedenfalls liest und schreibt er die Sprache seiner Kunden vollkommen. Die kleinen Gebrauchsartikel, die die Zivilisation und den Panmongolismus dem Mann aus dem Volke einimpfen sollen, preist er nicht an, sondern er läßt sie als wünschenswert erscheinen, indem er sie selbst benutzt. Er zieht eine hübsche Schachtel japanischer Zigaretten aus der Tasche, er steckt eine davon mit seinen eigenen Streichhölzern an; er nimmt eine Selterflasche aus dem Gepäck und zeigt sich befriedigt über ihre durststillende Wirkung, er blickt nach seiner Uhr, er beobachtet den Umkreis mit seinem Krimstecher. Er hat humoristische und Handelszeitungen bei sich, lacht laut über erstere und zeigt seine Erregung über die Nachrichten der zweiten usw. Da der Chinese sehr begierig nach neuen Dingen ist, so folgen solchen Beispielen die Fragen, den Fragen die Auskunft, und fast immer der Auskunft Bestellungen und Aufträge. Auf diese Weise erobert der Japaner den Markt und überhaupt die Bevölkerung seiner Zivilisation. Wo die Kanonen, die in den Dienst der Missionare und Handelsvertreter gestellt wurden, unwirksam geblieben sind, trotz der Unterstützung von unzähligen Millionen, hat die kindliche Gutmütigkeit des „Yap", in den Dienst einer Aufgabe gestellt, die er von Grund aus kennt, die glänzendsten Siege errungen. Der Handelsreisende kommt immer öfter wieder, bis er bleibt und infolge eines allgemeinen Bedürfnisses einen Laden eröffnet und so ein neues Zentrum der ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040220011/fragment/page=0002

tretär für die vermehrte Anstellung der Frauen und wünscht eine Verbesserung der Telephonverbindungen mit dem Spreewalde.

Abg. **Gröber** (wild-kons.) tritt für ein freies Vereins- und Versammlungsrecht der Unterbeamten ein, und wünscht noch eine strengere Handhabung der Sonntagsruhe im Postverkehr.

Abg. **Kopsch** (freis. Vp.) polemisiert gegen den Abg. v. Gerlach. Derselbe hätte die Postunterbeamten nur zusammengetrommelt, damit sie den leuchtenden Stern des alternesten Liberalismus leuchten sehen könnten. Alle Parteien seien schon für die Unterbeamten eingetreten, aber man nütze ihnen nicht durch Hetzen nach unten, sondern durch Ueberzeugung nach oben. Die Fraktion der freisinnigen Volkspartei wolle absolut nichts mit dem sozialliberalen Herrn v. Gerlach zu tun haben. Redner wünscht dann noch, daß in bezug auf die Sonntagsruhe mehr bei lokalen Verhältnissen Rechnung getragen würde.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) spricht gegen die Ostmarkenzulage, wenn die polnische Agitation aufhören sollte, müßte man die Polen noch mehr schikanieren. Die Tätigkeit des Uebersetzungsbureaus in Posen sei ganz überflüssig, das Geld dafür könnte man bei der schlechten Finanzlage sparen.

Staatssekretär **Kraetke** weist darauf hin, daß das Uebersetzungsbureau nötig sei, weil Tausende von Briefen mit polnischer Aufschrift eingeliefert wirden. Von Chikanen der Verwaltung sei keine Rede, es handle sich hier um eine Chikane gegen die Post. Redner spricht sodann noch gegen die Resolution, die Portofreiheit für Briefe und Pakete, die von Soldaten abgeschickt werden, verlangt. Früher hätte man ähnliche Einrichtungen gehabt, da hätte man in einem Soldatenpaket „Damenhüte und Filzhauben" und ähnliche Dinge gefunden. (Heiterkeit.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Eigenbericht der „Saale-Ztg.")

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 19. Febr. 11 Uhr.

Am Ministertische: zu Beginn nur Kommissare.

Die zweite Beratung des

Etats der Handels- und Gewerbeordnung

wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Titel „Gehalt des Ministers".

Abg. **Hammer** (kons.) bringt den Fall vor, daß in Berlin eine Malerfirma, die 20 Personen beschäftigte und einige kleine Maschinen hatte, für eine Fabrik erklärt wurde. Der Minister, der merkwürdigerweise heute fehle, wo es sich um Handwerkerfragen handle (Minister Möller betritt den Saal — Große Heiterkeit), habe da eine Entscheidung getroffen, die nicht im Interesse des Handwerks liege. Man könne in Handwerkerfragen nicht auf die Anschauungen der Freisinnigen hören, denn der Freisinn sei immer noch die Vorfrucht der Sozialdemokratie und in seinen eigenen Reihen nicht einig, wie auch die Geschichte der Gründung der Handelskammer in Berlin ergebe. (Zuruf links: Wer war denn dagegen?) Na, Richter z. B.! (Heiterkeit rechts.) Redner tritt sodann für die Veranstaltung von Meisterkursen ein.

Geheimrat Dr. **v. Seefeld** verteidigt die Entscheidung des Ministers, betreffend die Berliner Malerfirma und bemerkt, daß es große Unzuträglichkeiten mit sich bringe, wenn einer Innung Leute angehörten, die nichts mit dem Handwerk zu tun hätten.

Abg. **Broemel** (fr. Vg.) nimmt die Gewerbegerichte gegen einige Bemerkungen des Vorredners in Schutz und führt sodann aus, die Berliner Handelskammer sei eine Institution, in der auch die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden vertreten sein sollten. Wie sie sich bewähren werde, müsse abgewartet werden. Auch seine Partei sei bereit, Mittel für bessere Ausbildung der Handwerker und speziell auch für die Abhaltung von Meisterkursen zu bewilligen. Die Maßnahmen, die man bis jetzt zum Schutze des Handwerks getroffen hat, seien zum Teil verfehlt. Gegen die Zwangsinnungen z. B. machten viele Handwerker jetzt Front. Man dürfe dem Handwerk keine Fesseln anlegen.

Abg. Dr. **v. Dirksen** (Ztr.) bemerkt, wenn man sehe, wie in Gnesen und Inowrazlaw die Krankenkassen die deutschen Aerzte abschafften und polnische an deren Stelle setzten, wie jetzt ein polnischer kaufmännischer Verein über ganz Deutschland gegründet werden soll, dann müsse man doch zugeben, daß die Polen sich wirtschaftlich absondern und daß die Deutschen sich dagegen in einer Abwehrstellung befänden. Die gestrigen Aeußerungen von polnischer Seite seien daher nicht begründet. Redner verliest sodann einen Brief, in dem den Handwerkskammern verschiedene Vorwürfe gemacht werden.

Minister **Möller**: Ich bin der Ueberzeugung, daß die Handwerkskammern recht günstig wirken. Insbesondere haben sie für die Ausbildung der Handwerker schon viel getan. Die Handwerkskammern werden in keiner Weise in ihrer Selbstverwaltung beschränkt. Sehr wichtig ist auch die Veranstaltung einer Enquete über die Lage des Handwerks. In Preußen eine solche Enquete zu veranstalten, erübrigt sich, da ja im Reiche eine solche in Aussicht genommen ist. In diesem Reichsetat sind allerdings noch keine Mittel dafür eingestellt gewesen, jedoch hoffe ich, daß im nächsten Etat des Deutschen Reichs die nötigen Summen dafür eingestellt werden können. Was die Gewerbebeamten anlangt, so haben wir für deren Ausbildung alles getan, was wir tun konnten, und zwar nicht vom grünen Tisch aus. Ich glaube, wir können mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. (Beifall.)

Abg. **Rösenow** (fr. Vg.) wendet sich gegen die Bestrebungen der Rechten für den Handwerker. Die Rechte sei damit auf dem falschen Wege. Die Behauptung, der Freisinn sei die Vorfrucht der Sozialdemokratie, sei ebenso alt wie falsch. Die Handwerker müssen kämpfen, ebenso wie die Industrie dazu gezwungen sei; man leiste den Handwerkern keinen Dienst, wenn man ihnen immer vorrede, sie seien verloren, wenn ihnen der Staat nicht helfe. Sodann nimmt Redner die Gewerbefreiheit gegen die Angriffe der Rechten in Schutz und warnt davor, zu viel Gesetze zu machen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) hält seine Behauptung, daß die polnischen Genossenschaften boykottiert würden, aufrecht und beschwert sich in längeren Ausführungen darüber, daß man die Polen von allen Aemtern fern zu halten suche; man werde schließlich kaum noch Nachtwächterstellen für sie übrig haben.

Präsident **v. Kröcher** bittet den Redner, wenigstens „in einiger Zeit" auf den Etat zurückzukommen.

Abg. **v. Czarlinski** setzt seine Beschwerden über ungerechte Behandlung der Polen fort. Wer aber erwarte, daß die Polen sich dadurch veranlaßt sehen würden, ihre Nationalität abzulegen, der könne lange warten.

Abg. **Hammer** (kons.) bestreitet, daß die Berliner Handelskammer die Interessen der kleinen Kaufleute wahrnehme. Es säßen nur zwei kleine Kaufleute darin und diese würden sehr schlecht behandelt. Uebrigens hätte man die Einrichtung der Handelskammer lediglich dem Handelsminister zu verdanken, die Freisinnigen hätten sie ursprünglich vereiteln wollen. Der Abg. Brömel habe zu seiner Freude Herrn v. Gerlach von den Hockschögen abgeschüttelt. Sonst habe aber Herr Brömel in seiner Rede gezeigt, daß Mist nicht nur ein landwirtschaftliches Produkt sei, sondern auch in Reden gefunden werde.

Präsident **v. Kröcher**: Eine solche Bemerkung dürfen Sie nicht machen. Ich rufe Sie deswegen zur Ordnung.

Abg. **Goldschmidt** (frs. Vp.): Nicht die freisinnige Politik vermehrt die Scharen der Sozialdemokratie, sondern gerade die konservative. Wenn dem Handwerk immer neue Hoffnungen von jener Seite gemacht werden, die sich nicht erfüllen, dann ist es kein Wunder, wenn der Handwerker schließlich verzweifelt und Sozialdemokrat wird. Wenn Sie durch eine falsche Zollpolitik dem Handwerker Lebensmittel und Rohstoffe verteuern, dann trägt das ebenfalls zur Stärkung der Sozialdemokratie bei. Selbst der Abg. Jacobsötter ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die von der liberalen Seite befürwortete Handwerkspolitik die allein richtige ist (Na! na! rechts), denn er verlangt gerade so wie wir die bessere Ausbildung der Lehrlinge, die bessere Ausbildung der Meister auf technischem und kaufmännischem Gebiete, und endlich die Förderung handwerklicher Genossenschaftsbildung. Er nimmt ebenso wie wir an, daß der Befähigungsnachweis ein überwundener Standpunkt sei. Das Zentrum und die Konservativen erwecken bei den Handwerkern unerfüllbare Hoffnungen. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. **v. Wolmar** (fk.): Die Freisinnigen sind Freunde der Sozialdemokratie. (Widerspruch b. d. Freis.) Neulich hat ja erst eine Ihrer Koryphäen in einer Volksversammlung gesagt, er bedauere, daß kein Sozialdemokrat im Landtage sitzt. (Rufe: Wer?) Den Namen habe ich vergessen, aber es war eine große Koryphäe. Redner ersucht die Regierung sodann, die technischen Winterschulen mehr als bisher zu unterstützen.

Minister **Möller**: Wir sind durchaus nicht abgeneigt, für die mittleren Schulen mehr als bisher zu tun.

Abg. **Cahensly** (Ztr.) bespricht den Erlaß über den Flaschenbierhandel. Der Bierkonsum bereite den Arbeitern große Ausgaben, die in keinem Verhältnis zu ihren Einnahmen stehen. Der Genuß von Bier in großen Quantitäten sei gesundheitsschädlich. Wenn der Verkauf von Flaschenbier von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werde, so sei darin durchaus nichts Gefährliches zu erblicken.

Abg. Dr. **Wiemer** (freis. Vp.): Das Bedauern darüber, daß die Sozialdemokratie hier nicht vertreten ist, entspringt nur einem Gefühl der Gerechtigkeit. Wir teilen dies Bedauern, denn wir wünschen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts auch für den Landtag. Aber wir sind nicht Freunde der Sozialdemokratie, wir haben es abgelehnt, sie im Wahlkampf zu unterstützen. Ich erinnere aber Herrn von Wolmar an einen Artikel, den sein Fraktionsführer Frhr. von Zedlitz am 25. November vorigen Jahres im „Tag" veröffentlicht hat und worin im Interesse der Verhandlungen des Hauses bedauert wird, daß hier keine Sozialdemokraten sitzen. (Hört, hört! links.)

(Schluß im Abendblatt.)

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Generalintendantur der Königlichen Schauspiele in Berlin macht folgendes bekannt: Gegenüber verschiedenen in der Tagespresse erschienenen Notizen, nach denen das Krollsche Etablissement noch in diesem Jahre verschwinden wird, um einem neuen großen Königlichen Opernhause Platz zu machen, wird darauf hingewiesen, daß der erwähnte Platz gar nicht in Betracht kommen kann, weil er für einen solchen Zweck um die Hälfte zu klein wäre.

Gerichtsverhandlungen.

* Leipzig, 19. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Leipziger Volkszeitung" Lüttich und des Redakteurs der „Altenburger Zeitung" Hellmann, beide in Leipzig, welche am 18. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig wegen Beleidigung des Kaisers, begangen durch Abdruck einer Notiz mit der Ueberschrift „Ein Stiefbruder Wilhelms II." zu 6 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren.

Provinzialnachrichten.

* **Weißenfels**, 19. Febr. [Ueberfahren.] Gestern abend wurde auf der Merseburgerstraße ein etwa vierjähriges Mädchen von einem vom Schlachthofe zurückfahrenden Fleischerwagen so unglücklich überfahren, daß dem Kinde die Räder des Wagens über den Leib gingen. Schwerverletzt wurde es aufgehoben und in ärztliche Behandlung gebracht. Den Geschirrführer soll angeblich keine Schuld treffen. Das Kind ist seinen Verletzungen alsbald erlegen.

+ **Eisleben**, 19. Febr. [Evangelischer Bund.] Gestern abend wurde eine vom Evangelischen Bunde veranstaltete Volksversammlung zum Todestage Dr. Luthers im Saale des Wiesenhauses abgehalten. Hilfsprediger Lic. Lichtenstein hielt einen Vortrag über „Luther, ein neuer Paulus".

* **Magdeburg**, 19. Febr. [Aerzte und Krankenkasse.] Gestern nachmittag fand in Sachen des Streites zwischen den Aerzten und der Allgemeinen Ortskrankenkasse eine Konferenz des Aerzteausschusses vor dem Regierungspräsidenten statt. Letzterer betonte, daß sich die Forderung der Aerzte, den Rendanten der Kasse, Herrn Wendtlandt, zu entlassen, nicht ohne weiteres durchführen lasse, da er auf Lebenszeit angestellt sei. Bei einer Entlassung müsse ihm eventuell das Gehalt oder ein Teil gezahlt werden. Hiergegen könne aber wieder von seiten der Aufsichtsbehörde Einspruch erhoben werden, da man hierin eine nicht ordnungsmäßige Verwendung der Kassengelder erblicke. Der Aerzteausschuß beantragte daraufhin, die von Wendtlandt der Aerzteschaft im allgemeinen und einem Arzte im besonderen zugefügten Beleidigungen als zwei Amtsvergehen protokollarisch festzustellen, damit dann bei einem vorkommenden dritten Vergehen die Entlassung ordnungsmäßig erfolgen könne. Mit diesem Vorschlag erklärte sich nach der „Magdeb. Ztg." der Regierungspräsident einverstanden. Es ist infolgedessen auf heute vor dem Regierungspräsidenten eine Konferenz mit dem Kassenvorstande angesetzt worden, in welcher der von den Aerzten gemachte Vorschlag unterbreitet werden soll. Auf diese Weise dürfte die Möglichkeit einer Einigung gegeben worden sein.

* **Magdeburg**, 19. Februar. [Festgenommen] wurde hier der Bauunternehmer Heinrich Reichard aus Eisleben, der vom Amtsgericht in Ilfeld wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde.

* **Wiedа**, 19. Febr. [Wieder ein Unfall durch die neue Zündmasse.] Die neue, von der Regierung empfohlene Zündholzmasse hat hier in der Schröderschen Zündholzfabrik einen bedauernswerten Unfall verursacht; die Masse explodierte, und die Arbeiterin Auguste Seyfert wurde an den Händen und im Gesicht erheblich verbrannt. Ob auch das Augenlicht gefährdet ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Freiberg i. S.**, 19. Febr. [Die Kampfesluft] der kriegführenden Parteien im fernen Osten scheint sich auch auf einen Teil der an der hiesigen königlichen Bergakademie studierenden Jugend übertragen zu haben; denn dieser Tage ist hier zu Tätlichkeiten zwischen Japanern und Russen gekommen, bei denen die letzteren schlecht abschnitten. Als ein Japaner seines Weges daherkam und hierbei einem Trupp Russen begegnete, trat einer der letzteren auf den Japaner zu und verabreichte ihm kurzerhand ein paar schallende Ohrfeigen, lediglich deshalb, weil der Kleine seine Studiengenossen mit scheelen Blicken angesehen hatte. Der Angegriffene setzte sich nach Kräften zur Wehr und fand in mehreren Arbeitern Bundesgenossen, so daß die Russen tüchtige Prügel erhielten und die Flucht ergreifen mußten.

Vermischtes.

Der zum Tode verurteilte Matrose Kohler, der an Bord des Stationsschiffes „Loreley" den Unteroffizier Biebritzki ermordet hatte, wird voraussichtlich in den nächsten Tagen hingerichtet werden. Kohler ist aus dem Militärgefängnis Wilhelmshaven nach Aurich transportiert worden, wo die Buttat ihre Sühne finden wird. Die nötigen Vorbereitungen zu dem grausigen Akt sind bereits getroffen, u. a. wurde auch eine Guillotine nach Aurich geschafft.

Schulschiff „Moltke" im Sturm. Das deutsche Schulschiff „Moltke" hat den Hafen von Santander als Nothafen anlaufen müssen. Der „Moltke" war am 27. Januar von Genua abgegangen, um über Ferrol nach Kiel zurückzukehren; an der spanischen Westküste geriet er aber in Unwetter und hatte neun Tage lang mit furchtbaren Stürmen zu kämpfen, aus denen das Schiff zwar unverehrt hervorging, doch waren Kohlenvorräte und Lebensmittel erschöpft. Infolgedessen wurde Santander aufgesucht.

Feuer an Bord eines deutschen Dampfers. An Bord des in Halifax eingetroffenen Hamburger Dampfers „Pallanza" war am 15. Februar während eines Sturmes ein Brand im Laderaum ausgebrochen, der erst nach fünfstündiger Dauer durch Einleiten von Dampf erstickt werden konnte. Es befanden sich 138 Passagiere an Bord; doch entstand keine Beunruhigung, nachdem die Offiziere den Reisenden klar gemacht hatten, daß keine Gefahr für das Schiff bestand. Die „Pallanza" wird in einigen Tagen, falls sich nicht Beschädigungen am Schiffsrumpf herausstellen sollten, nach Baltimore weitergehen. — Ein anderer Schiffsunfall hat einen spanischen Kreuzer betroffen. Nach einem Telegramm aus Madrid wurde der spanische Kreuzer „Rio Plata", der von den Louisianafesten heimkehrte, in der Nähe von St. Thomas von einem Dampfer angerannt und erlitt schwere Havarie.

Eine schwere Anklage. Die Anklagekammer des Gerichtshofes in Budapest hat heute den Baron Ernst Wallburg wegen Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden unter Anklage gestellt, weil er aus der militärischen Matrikel in Laibach zwei Blätter herausgerissen und auf dieselben die angebliche Verehelichung seiner Mutter, Baronin Wallburg geborene Laura Skublics, mit dem verstorbenen Erzherzog Ernst eingeschrieben hat.

Explosion im Marine-Arsenal. In der französischen Hafenstadt Lorient erfolgte nachts in einer Marinewerkstätte bei der Herstellung von Apparaten zur unterseeischen Küstenverteidigung eine Explosion. Umhergeschleuderte Mauertrümmer und Eisenstücke beschädigten die im Hafen liegenden großen Schleppdampfer „Penmanne" und „Larmor," und in gewaltigen Garben flogen verschiedenartige Projektile auf das Meer hinaus.

Karnevalsfestmahl der Armen. Auch den Armen Roms hat man ein Karnevalsfest bereitet. Auf Veranlassung und Kosten einiger dortiger Wohltätigkeitsgesellschaften wurde ihnen ein Festmahl serviert, wobei Stadtgarden die Ehrenwache bildeten. Das Menu bestand aus den römischen Lieblingsgerichten: Maccaroni, Rindfleisch mit Linsen und Ziegenbraten mit Salat. Den Wein hatten verschiedene Großhandlungen geschenkt.

Letzte Telegramme.

Der Krieg in Ostasien.

Nachträgliches vom Kampf in Tschemulpo.

Petersburg, 20. Febr. Ein Telegramm des Befehlshabers des Kreuzers „Warjag" von gestern meldet: Der Kreuzer und das Hochsee-Kanonenboot „Korejets" bestanden einen Seekampf mit einem aus 6 Kreuzern und acht Torpedobooten bestehenden japanischen Geschwader. Der Kreuzer „Warjag" wurde außer Gefecht gesetzt und kehrte dann mit dem Hochseekanonenboot nach der Reede von Tschemulpo zurück. Die Befehlshaber beider Schiffe sandten die Besatzung an Bord der in Tschemulpo liegenden fremden Kreuzer und sprengten nachher ihre Schiffe in die Luft, um sie nicht den Japanern auszuliefern. Der Kommandant meldet dann die schon bekannt gewordenen Verluste und füge hinzu, daß „Korejets" keine Verluste erlitten hat. Betont wird ferner, daß Offiziere und Mannschaften eine musterhafte Tapferkeit an den Tag legten und alle in edler Weise ihre Pflicht getan haben.

*

Petersburg, 20. Febr. Der General-Quartiermeister meldet aus Port Arthur: Kundschafter berichten aus Gentschou, daß sie auf keine Japaner gestoßen seien, Ebenso befänden sich auch in Pingyang keine Japaner.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Polizisten verhafteten 3 Männer in deren Wohnung falsche 2 Mark-Stücke und eine vollständige Einrichtung zur Herstellung solcher gefunden wurden.

Ofen-Pest, 20. Febr. Während der Vorstellung im Theater in der Königsgasse geriet eine Kulisse in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und des Publikums und der Schauspieler bemächtigte sich eine Panik. Doch gelang es der Feuerwehr nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen. Vom Publikum ist niemand verletzt.

---

bringenden japanischen Kultur und der panmongolischen Idee bildet. So arbeiten 130 japanische Detailhändler in Tientsin, 400 in Peking und Hunderte oder Tausende verteilen sich auf Tschili, Schantung und die Küstenprovinzen, die allein durch ihre Zahl einen Einfluß haben, den die Europäer ihnen nie nehmen können. Der Ursprung der modernen Industrie, die auf diese Art eindringt, wird in neun Fällen unter zehn für japanisch ausgegeben. Da der Großhandel großes Kapital verlangt und Japan sich dieses in Amerika oder England verschaffen muß, so ist die etwa vorhandene japanische Handelstätigkeit im großen Stil nur nach außen hin eine solche, ausgenommen natürlich an den Orten, wo der Großhandel nur der unmittelbare Lieferant des triumphierenden Ladenkaufmanns ist. Von dem Moment ab aber, wo Japan die fehlenden Kapitalien entweder bei sich oder bei den ökonomischen Gesellschaften Chinas findet, wird auch der abendländische Großhandel sich einem außerordentlich gefährlichen Konkurrenten gegenüber sehen. Die Gewohnheit, auf das Kleinste zu achten, wird Japan auch dort den Sieg verschaffen. Man sieht ein Beispiel davon in der Art, wie Japan schon den Großhandel in Baumwolle — und mehr noch den Kleinhandel — in Korea monopolisiert hat. Da das einzige Transportmittel in Korea das Pferd ist, das die Last sehr schmale Pfade entlang trägt, waren die englischen und amerikanischen Ballen zu groß — sie mußten geöffnet und in zwei Ballen verpackt werden, was Zeit- und Geldaufwand bedeutet. Der „Tung-wen-hui", der über diese Verhältnisse Bescheid weiß, lenkte die Aufmerksamkeit auf diese Tatsachen, und Japan überschwemmte sofort den Markt mit Warenballen, die ganz in der Form verpackt waren, wie sie auf den Rücken des Pferdes geladen werden — die japanische Baumwolle wurde im Innern Koreas wohlfeiler als die englische, alle Welt kaufte bei den Japanern, die oft ihre Baumwolle selbst bei den Engländern gekauft hatten — das Abendland hat sich, statt es Japan darin nachzutun, vom Markt zurückgezogen. ⊙

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040220011/fragment/page=0003

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

21. Februar: Normal, wolkig, vielfach Nebel, meist trocken.
22. Februar: Tags angenehm, nachts kalt. Teils Nebel.
23. Februar: Wärmer, sonnig, teils wolkig. Windig.
24. Februar: Milde, angenehm, nachts kalt, meist trocken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Gewerkschaft Kaiseroda bei Salzungen. Die Verwaltung berichtet, dass die Vor- und Ausrichtung auf beiden Sohlen im vierten Quartal 1903 ohne Störung planmässig vor sich gegangen ist. Der Absatz beträgt 112,967,73 D.-Ztr. Kainit, 12,103,25 D.-Ztr. Karnallit, 1320,80 D.-Ztr. Hochkieserit, 22 460 D.-Ztr. Chlorkalium zu 80 Proz. KCl, der Betriebsüberschuss nach Abzug aller Unkosten 195.565 M. Der Jahresnettoüberschuss für 1903 stellt sich auf 6 0,475 M. gegen 413,458 M. für 1902, so dass ein Mehrergebnis von 267,016 M. erzielt worden ist.

— In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Neptunwerft in Rostock wurde nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Dividende für das im Laufe des Jahres auf 2 200,000 M. erhöhte Aktienkapital auf 8 Proz. festgesetzt gegen 9 Proz. auf 1,650,000 M. im vorigen Jahre. Das im Bau begriffene Schwimmdock wird Ende März betriebsfähig.

Buenos Aires, 18. Febr. Goldagio 127,27.

Rio de Janeiro, 18. Febr. Wechsel auf London 12³/₈.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 19. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	4075	4125	Hohenfels	7300	7350
Beienrode	5100	5150	Hohenzollern	5400	5450
Benthe Aktien	325	345	Johannashall	—	—
Bernhardshall	—	960	Justus I.	6125	6200
Burbach	6450	6525	Kaiseroda	5200	5350
Carlsfund	—	5125	Neustassfurt	12,600	12,850
Deutschland	—	520	Ronnenberg (Aktien)	1290	1340
Friedrichshall	—	1520	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	2 25
Glückauf-Sondersh.	12,000	12,200	Salzgitter (Schl.-Akt.)	390	410
Hansa	—	150	Schwarzburger Salin.	325	375
Hedwigsburg	7500	7575	Wilhelmshall	9100	9300
Hercynia	20,000	20,300	Wintershall	5400	5500

Kaliwerte schwach, am Markt Beienrode, Burbach und Hedwigsburg.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 19. Febr. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 106—10 (vorige Notierung 100), Februar — (—), Mai 102⁵/₈ (101), Juli 98¹/₂ (96¹/₄), September 91¹/₂ (89³/₈). Mais Mai 61¹/₈ (60¹/₄), Juli 60 (58¹/₂), Sept. — (—). Mehl 4,20 (4,00), Getreidefracht 1¹/₈ (1¹/₈).

Chicago, 19. Febr. [Telegr.] Weizen Mai 102³/₄ (99³/₈), Juli 92⁷/₈ (90). Mais Mai 56¹/₈ (55⁵/₈).

Berlin, 19. Febr. Frühmarkt. Weizen loco Märker 173,00 bis 175, Mai 180—181,50, Juli 181—182,50. — Roggen Märker 133—134, Mai 142,45—143, Juli 144 50—145,50. — Gerste, inl. Futtergerste 123—160, schwere 131—149, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische und Donau 111—116 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb, pomm., posen., schles. fein 138—155 do. markisch. mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 130—137, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen., schles gering 125—129, alles frei Wagen und ab Bahn. — Mais, amerikan, 121—122, La Plata 113—115, russ. 120—122 frei Wagen — Erbsen, inländische mittel 137—143, do. feine 144—161, alles frei Wagen und ab Bahn. — Weizenmehl Nr. 00 loco 22,00—24,75. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 17,50—19,10. — Weizenkleie, grobe 9,00—9,80, do. feine 9,00—9,80. — Roggenkleie 9,20—9,80.

* Hamburg, 19 Febr. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 166—180, Hard Winter No. 2 Febr.-Ablad. 142. — Roggen fest, südrussischer fest, 9 Pud 20/25 Febr.-Abladg. 112—114, mecklenb. und holsteinischer 140,00—148,00. — Mais fest, Amerik. mixed Febr.-Abladung 97,50. Hafer fest. Gerste fest.

Petersburg, 19. Febr. Weizen —. Roggen 7,30—7,50. Hafer loco 6,40—6,60.

* Amsterdam, 19 Febr. Getreidemarkt geschäftslos.

* Antwerpen, 19. Febr. Weizen steigend, Roggen fest, Gerste und Hafer behauptet.

London, 19. Febr. (Marc Lane.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10,000, Gerste 9000, Hafer —,— Quarts. Englischer Weizen und Mais fest und etwas teurer, englisches Mehl fest, amerikanisches fest und etwas teurer. Gerste und Hafer fest.

Liverpool, 19. Febr. Müllermarkt. Weizen fest, russ. Ghirka 1 Penny höher. Mehl fest, unverändert. Mais fest, bunter amerikan. ¹/₂ Penny höher bis unverändert, Odessaer unverändert.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 19. Febr. [Telegr.] Schmalz Western steam 8,00 (7,90), do. Rohe und Brothers 8,00 (7,90).

Chicago, 19. Febr. [Telegr.] Schmalz Mai 7,90 (7,77), Juli 8,05 (—,—).

* Bremen, 19. Febr. Schmalz sehr fest. Loko, Tubs und Firkins 38¹/₂ Pfg., in Doppeleimern 39¹/₂ Pfg., schwimmend April-Liefer. Tubs und Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck fest.

* Hamburg, 19. Febr. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 48 50.

* Paris, 19. Febr. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. Febr. 49,75, März 49,75, Mai-Aug. 50,75, Sept.-Dez. 51,25.

Antwerpen, 19 Febr. Schmalz per Februar 91,00.

* Petersburg, 19. Febr. Hanf loco —,—. Leinsaat loco 14,40 Talg loco —,—.

Petroleum.

* Hamburg, 19 Febr. Petroleum still. Standard white loco 7,30 Br.

* Antwerpen, 19. Febr. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 21,25 bez. Br., per Febr. 21,25 Br., per März 21,50 Br., per April 21,50 Br. Ruhig.

* New York, 19 Febr. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,95, do. in Philadelphia 8,90, do. Refined 11,65 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,80.

Spiritus.

* Nordhausen, 19 Febr. Branntwein 45 %, Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 69,50—71,50 M., desgl. 40 Vol. % 62,50—64,50 M.

* Hamburg, 19. Febr. Spiritus still. Februar 26,50 Br. 26,00 G., Februar-März 26,50 Br., 26,00 G., März-April 25,50 Br., 25,00 G.

* Paris, 19. Febr. Spiritus behauptet. Febr. 44,00, März 43,75, Mai-Aug. 42,00, Sept.-Dez. 35,75.

Kaffee.

Hamburg, 19 Febr. Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 19 Febr., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 34,50 Gd., Mai 35,25 Gd., Juli 36,25 Gd., Sept. 37,00 Gd. Stetig.

Amsterdam, 19 Febr. Java-Kaffee good ordinary fest, 31,25.

Havre, 19 Febr. Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per März 41,25, Mai 42,00, Juli 43,50, Sept. 44,00. Ruhig.

Zucker.

* London, 19. Febr. 96 % Javazucker loco 8 sh. 7¹/₂ d. Verkäufer, stetig. Rüben-Rohzucker loko 7 sh. 11¹/₂ d. Wert, ruhig.

* Paris, 19. Febr. Rohzucker ruhig 88 % neue Kondition 21 à 21¹/₄. Weisser Zucker matt, Nr. 3 für 100 Kilogramm per Febr. 23⁷/₈, per März 24¹/₈, per Mai-August 24⁷/₈, per Okt.-Jan 26¹/₄.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 19. Febr. Baumwolle stetig. Upland middling loco 71 Pfg.

* Liverpool, 19. Febr. (Wochenbericht.)

Offizielle Notierungen

American good ordin.	7,12	Peru moder rough. fair	7,90
„ low middling	7,22	„ „ good fair	8,90
„ middling	7,28	„ „ good	9,40
„ good middl.	7,38	„ smoth fair	7,34
„ fully good middl.	7,44	„ „ good fair	7,44
„ middl. fair	7,54	M. G. Broach good	6¹/₄
Pernam fair	7,42	„ fine	6³/₄
„ good fair	7,74	Bhownuggar good	5⁹/₁₆
Ceara fair	7,56	„ fully good	5¹¹/₁₆
„ good fair	7,62	„ fine	6⁷/₈
Egyptian brown fair	8¹/₄	Oomra good	5⁵/₈
„ „ good fair	9¹/₁₆	„ fully good	5³/₄
„ „ good	9³/₁₆	„ fine	5¹⁵/₁₆
Smyrna good fair	6³/₈	Scinde fully good	4⁹/₁₆
Peru rough fair	—	„ fine	4³/₄
„ „ good fair	9,50	Bengal fully good	4⁹/₁₆
„ „ good	9,75	„ fine	4³/₄
„ „ fine	10,00	Madras Tinnevelly good	6⁵/₈

* Liverpool, 19. Febr. Baumwolle. Umsatz: 6000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: stetig. Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. Febr. 7,13, Febr.-März 7,13, März-April 7,13, April-Mai 7,15, Mai-Juni 7,17, Juni-Juli 7,17, Juli-August 7,16, August-September 6,99, September-Oktober 6,35, Oktober-November 6,34 d.

Manchester, 19. Febr. 12r Water Taylor —, 20r Water Leigh 9³/₈, 30r Water courante Qualität 10, 30r Water bessere Qualität 10⁷/₈ 32r Mock courante Qualität 10⁷/₈, 40r Mule Mayall 10⁵/₈, 40 r Medio Wilkinson 12, 32r Warpcops Lees 10³/₈, 36r Warpcops Rowland 11, 36r Warpcops Wellington 11¹/₈, 40r Double Weston 11³/₄, 60r Doublecourante Qualität 15¹/₈, 32r 116 yards 6×16 grey printers aus 32r/46r 233. Fest.

Metalle.

Hamburg, 19. Febr. Silber 81,25 Br. 80,75 G.

London, 19. Febr. Silber 27⁵/₁₆.

* London, 19 Febr. Chili-Kupfer 56³/₄ Lstrl. 3 Monate 56 Lstrl.

* London, 18. Febr., nachm. 5 Uhr. Kupfer matt. Tagesumsatz 200 t, 56 Pfd. Sterl. 15 s. — d., 3 Monate 56 Pfd. Sterl. — s. — d., Makler-Schlusspreis 56 Pfd. Sterl. 15 s. — d. bis — Pfd. Sterl. — s — d., best selected 60 Pfd. Sterl. — s. elektrolyt. 58 Pfd. Sterl. — s. zweiter Hand strong sheets — Pfd. Sterl. — s. Zinn fest, Tagesumsatz 500 t, Straits 126 Pfd. Sterl. 5 s. — d., 3 Mon. 126 Pfd. Sterl. 10 s. — d., engl. 129 Pfd. Sterl. — s. — Blei matt, spanisches 11 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., englisches 11 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d. Zink matt, gewöhnliche Marken 21 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., besondere Marken 21 Pfd. Sterl. 17 s 6 d., gewalztes deutsch. 24 Pfd. Sterl. 5 s. — d. Nickel 170 Pfd. Sterl. die Tonne.

* Glasgow, 19 Febr. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants behauptet, unnotiert.

* Glasgow, 19 Febr. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants träge, unnotiert. Middelsborough 42 sh. 9 d.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

	18. Febr.		19. Febr.		Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	18. Febr.	+ 1,10	19. Febr.	+ 1,10		
Weissenfels, Oberpegel	„	+ 2,76	„	+ 2,74	—	—
do Unterpegel	„	+ 1,68	„	+ 1,60	2	—
Trotha	„	—	„	—	8	—
Alsleben, Oberpegel	„	+ 2,78	„	+ 2,74	—	—
do. Unterpegel	„	+ 3,06	„	+ 2,90	4	—
Bernburg	„	+ 2,74	„	+ 2,50	16	—
Kalbe, Oberpegel	„	+ 2,14	„	+ 2,04	24	—
do Unterpegel	„	+ 2 62	„	+ 2,36	10	—
					26	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.		Fall	Wuchs		Febr.		Fall	Wuchs
Budweis	18	+ 0,30	4	—	Torgau	19.	+ 1,10	6	—
Prag	„	- 0,84	17	—	Wittenberg	„	+ 2,78	7	—
Jungbunzlau	„	+ 0,24	—	4	Rosslau	„	+ 1,27	16	—
Laun	„	+ 0,60	18	—	Barby	„	+ 2,72	26	—
Pardubitz	„	+ 0,60	—	—	Magdeburg	„	+ 2 43	17	—
Brandeis	„	+ 0,73	1	—	Tangermünde	„	+ 3,46	—	—
Melnik	„	+ 0,74	13	—	Wittenberge	„	+ 2,91	—	6
Leitmeritz	„	+ 0,64	8	—	Dömitz Peg	18	+ 2,27	—	12
Aussig	19	+ 1,09	11	—	Lauenburg	19	+ 2 29	—	11
Dresden	„	— 0,36	13	—					9

Aussig, 19. Febr. Von den oberen Plätzen werden 29 cm Fall gemeldet. Fracht nach Magdeburg ohne Abmachung.

Berliner Börse, 19 Febr.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5
Amsterdam 3¹/₂. Brüssel 2¹/₂
Wien 5. Petersburg 5¹/₂.
London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3¹/₂	99,10bzG
Berliner Stadt-Obl.	3¹/₂	100,50bz
do. do. 1892	3¹/₂	100,20bz.
Magdeburger St Anl.	3¹/₂	99,40bz
do do. neue	4	104,40G
Merseburg 1901 unkv.10	4	104,25G
Naumburg 1900 abg.	3¹/₂	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3¹/₂	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3¹/₂	— —
Bayrische Anleihe	3¹/₂	100,25bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	147,00bzG
Köln-Mind Pr.-Anth.	3¹/₂	135,50bzG
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	139,00bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	32,50bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,90bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	90,00bz
do. innere do. 4¹/₂%	4¹/₂	86 00G
Barletta 100 Lire-Loose	0	20 30G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4¹/₂	90,10bzG
do. do. 1888	4¹/₂	— —
Chilen. Gold-Anl. 1889	4¹/₂	92,40bzG
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	101,20bzG
do v. 1896	5	93,80bz
do. v. 1898	4¹/₂	83,90bz
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3¹/₂	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	-	35,60bz
Griech. Anl. 1881—84	1,6	39 50bzG
do. kons. Goldrente	1,3	30,60bzG
do. Monopol-Anl.	1³/₄	41,40bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,6	38,60G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	78 50bz
do. do.	4	78,50bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	99,80bz
do à 20	5	100,00bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	148,25bzG
Rumän. Anleihe 1891	4	84,30bzG
do. do. mittlere	4	84 30bzG
do. do. kleine	4	84,30bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3⁸/₁₀% do. gar.	3,8	89 00bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3¹/₂	99,20bzG
do. do. 1890	3¹/₂	99,60B
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,60bz
Türkische Anleihe D.	—	29,55G
do. Administ	4	79 80bzG
do. 400 Frcs.-Loose	—	115 25bz
Ungarische Kr.-R.	4	96 25bzG
do. Staats-R. 97	3¹/₂	86,50bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	266,00bz
Admiralsgarten-Bad	5	99,00bzG
Alfeld-Gronau	5¹/₂	124,60bz
Annaburger Steingut	4	117,00bz
Archimedes	3	148,75G
Braunschweiger Jute	12	178,00bz
Berl.-Anh. Maschinen	10	187,00bzG
Berl.-Charl Bau-V	m.T	733,00bz
Berliner Bockbrauerei	8¹/₂	155,00bzG
do. Brauerei Königst.	6	118,00bzG
do. Union Gratweil	5	107,75bz
Birkenwerder Vorz.-A.	0	— —
Brsl. Eisenb. W., Linke	6¹/₄	182 00bzG
Breslauer Oelwerke	0	70,10bzG
do. Strassenbahn	6	149,50B
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	— —
Charlottb. Wasserwerk	14	333 00bzG
Chem. Fabr. Schering	10	244,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	100,00bzG
Dessauer Gas	10	197,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	206,75bzG
Dtsche Jutespinnerei	9	138,00bz
Deut. Steing Hubbe	0	76,00bzG
Eckert Masch.-Fab.	8	137,50bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	22	408,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn	0	56,00bz
Freund Masch. konv.	8	291 00G
Görlitzer Eisenbbed.	12	245,00bzG
Grevenbroich	0	95,25G
Hansa, Dampfschiff.	6	118,00bzG
Harburg-Wien Gummi	20	307,75bz
Harkort St.-Pr. konv.	0	94,00bzG
do. Brückenb. konv.	4¹/₂	94,00bz
do. do. St.-Pr.	6	— —
Hein, Lehmann	4	102,00bzG
Hoffmann Stärke	12	190,00bzG
Hotel Disch	4	84,50G
Keyling & Th. Eiseng.	4	107 00bzG
Kirchner & Co	0	105,00bz
Klost. Röderh. Brauer.	10	162,25bzG
Köln-Müsener conv.	5	87,00bzB
Kurfürstend. Ges. i. Liq	fr. Z	322,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	248,00bzG
Mälzerei Wrede	0	57,00bz
Magdeburger Baubank	5	86,25bzG
Magdeb. Strassenbahn.	5	131,00bz
Maschin. Breuer	0	61,00bzG
Neue Boden-A.-G.	10	145 00bzG
Neuroder Kunstanstalt	3	83 00bzG
Nienburg E. V.-A abg.	0	59,00G
Nordd. Eiswerke	1	48,50bzG
Norddtsch. Lederpapp.	9	124,75bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	145,00G
Oberschl. Portl.-Cem.	3	137,75bz
Omnibus-Gesellschaft	—	230,00bzG
Oppelner Brauerei	4	85,00bzG
Oppeln Portl.-Cem.	3¹/₂	134,10bz
Orenstein & Koppel	5	141,50bz
Reiche't Metallschraub.	7	139,70B
Rhein Cham. u. Dinasw.	0	75.10bzG
Rostock M. & O Brau.	11	— —
Sangerhäuser Masch.	—	180 00bz
Saxonia Cement	3¹/₂	100,00B
Schäffer u. Walcker	0	65,00bzG
Schimmel Maschinen	5	135,00bzB
Schlesische Cement	6¹/₂	172,40bzG
Schuckert Elekt.	0	96,25bz
Schwartzkopff	10	220,00bzG
Siemens, Glas-Industr	18	260,00bz
Stettiner Cham. Didier	15	298,00bz
Sudenburg. Maschin.	0	95,00G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	9	196,25bzG
Vereinsbrauerei Artern	6	102,50G
Westf. Draht-Industrie	8	145,25bzG
Wittener Guss	4	152,00bzG
Wilhelmshütte con	2	73,75G
Zuckerfabr. Fraustadt	15	133,50G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Halle-Hettstedt	3¹/₂	94,25B
Ostpreuss. Südbahn		— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	3¹/₂	— —

Eisenb Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2¹/₄	70,10bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	101,60bz
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	— —
do. Ergänzungsn.	3	— —
do. Gold-Pr.	4	100,75G
Oesterr. Lokalbahn	4	90,50bz
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	2¹/₂	62 25bzG
do. Obligationen	5	105,10bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4¹/₂	98,50bz
Kosl.-Woronesch Obl.	4	91,25bz
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	91,25G
Kursk-Kiew	4	94,75bz
Mosco-Kiew-Woron	4	91,20bz
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	96,10bz
Mosco-Smolensk	4	91,30bz
Orel-Griäsi 1889	4	91,00bzG
Rjäsan-Koslow	4	93,10bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	—	— —
Rjaschk-Morczansk	—	— —
Rybinsk-Bologoye	4	91,10bz
Russ. Südwestbahn	4	90,80bzG
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	96,00bzG
Wladikawskas Oblig.	4	91,00bzG
do. unkdb. b. 1906	4	91,25bz
Manitoba rz. 1933	4¹/₂	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	—	— —
do. Pref.	4	102,60G
do. Gen. Lien.	3	70 75G
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	80,00bzG
Central-Pacific	4	99 40bzG
Anatol. I. 2040 M.	5	100,75bzG
„ II. Ergz. 2040 M.	5	100,00bzG
Macedonische G.-O.	3	57,25bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	73,10G
do. 1889	4¹/₂	— —

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	6¹/₄	— —
Buschtiehrader B.	4	— —
Halberst.-Blankenb.	3¹/₂	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	3¹/₂	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	—	— —
Böhmische Nordbahn	—	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	—	— —
Graz-Köflach	—	— —
Kaschau-Oderberg	—	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	99,20bz
Lemberg-Czernowitz	—	— —
Oesterr. Nordwestb.	—	— —
do. B. Elbethalb.	—	— —
Südösterreich (Lomb.)	4	14,25bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	—	— —
Ivangor-Dombrowo	—	— —
Kursk-Kiew . . 5+11 R. P.		— —
Warschau-Terespol	—	— —
Warschau-Wien	4	— —
Gotthardbahn	4	— —
Ital. Meridionaux	—	— —
Lüttich-Limburg	—	— —
Schweiz. Centralbahn	—	— —
Westsicilianische Anl.	—	38,00G

Hypoth.-Pfand-u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	99,40bzG
do. do.	3¹/₂	94 00G
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3¹/₂	97,00bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	3¹/₂	96,00bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,30bzG
„ XVIII. unk. 05	4	102,75bzG
„ XIX.	3¹/₂	96,00bzB
„ XX. unk. 10	3¹/₂	97,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3¹/₂	102,00bzB
do. do. V. rz. 100	3¹/₂	97,30bzG
do. VI. unkb. 1900	4	100,60G
do. VII unkb. b. 1903	4	100,60G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3¹/₂	97,30bzG
do. IX. u IXa bis 9 uk.	4	102,50bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII	4	100,75bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,75bzG
do. X uk. 1900	4	101,30bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,70bzG
do. unk. bis 1900	4	100,60bzG
do. S. 01-330, unk. 1908	3¹/₂	97,00G
do. S. 46-190, uk. 1905	3¹/₂	96,00bzG
do. alte u. con.	3¹/₂	96,00bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3³/₄	99,00G
do. do. II.	3¹/₂	96,50G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,75G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3¹/₂	98,50G
do. do. F.	4	103 20G
do. do. VIII. IX.	4	102 90bzG
Mein. H.-B., conv.	3¹/₂	97,50bzG
do. Serie II.	4	100,60bzG
do. unkdb. bis 1905	3¹/₂	97,50bzG
do. unkdb. bis 1907	3¹/₂	97,25bzG
do. Em. VI.	4	100,40bzG
do Em VII unk. b. 1906	4	101,50bzG
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,80bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	135,50G
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,60bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,00bzG
Ostpreussische	3¹/₂	98,70bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr. Z.	— —
do. do. 3¹/₂%	fr. Z	— —
Posensche	3¹/₂	99,80bzG
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	— —
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	— —
do. XIII. rz. 100	4	100,75bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,75bzG
do. XV. ukb. 1904	3¹/₂	96,00bzG
do XVIII. ukb. 1910	4	102 40bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,50bzG
Pr Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	100 60G
do. 1901 ukb. 10	4	102,50bzG
do. 1903 „ 12	4	102,70bzG
do. 1886. 89. 94.	3¹/₂	95,90G
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	104,10G
do. 1896 „ 06	3¹/₂	100,00G
P. H-A-B. abg. 80% rz12	4¹/₂	— —
do. do.	4	100,50bzG
do. do.	3¹/₂	94,20bzG
do. Restcertifikate	frc.	17,10G
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3¹/₂	95,80bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3¹/₂	96,00bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,50bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,00bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	103,00bzG
do. XXIII. ukdb b. 1912	3³/₄	100,60bzG
do. XXIV. ukdb. b. 1913	3¹/₂	97,00bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3¹/₂	96,25G
do. „ „ b. 1908	4	100,90bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3¹/₂	100,10bzG
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,60bz
do. do III. ukdb 1912	3¹/₂	100,20G
Rhein.-W. I. III. V. b 05.	4	100,25bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3¹/₂	95,90bzG
„ VI., ukdb. 1908	3¹/₂	97,00G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,60bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	102.30bzG
„ IX., ukdb. 1912	4	102,80G
Sächsische	4	— —
do.	3¹/₂	99,50G
do.	3	87,60bz
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,00G
do. do. VI. 10	4	102,70G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I B	3¹/₂	98,70bzG
Rentenbr. Pommersche	4	103,60G
Rentenbr. Posensche	4	104,10G
Rentenbr. Preussische	4	103,70G
Rentenbr. Sächsische	4	103,90G
Rentenbr. Schlesische	4	103,25bzG

Bergwerks u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	107,75bzG
Arenberg Bergwerk	35	738,00bz
Baroper Walzwerk	0	77,10bz
Berzelius	1	198 25bzG
Bismarckhütte	11	236,50bzG
Concordia-Bergwerk	18	304,50B
Consolidat. Bergw.-G.	27	377,00bz
Consol. Marie	0	74,00bzB
Duxer Kohlen kon.	12	107,00bz
Friedr.-Wilh. Pr. A.	4	111,25bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	0	93 00bzG
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	0	65,00bz
Hösch, Eis. u. St.	8	183,00bzG
Inowrazl., Steinsalzb	5	110,00bzG
Kattowitzer	11	207,25bz
Königin-Marienh. V.-A.	0	40,50bzG
Leopoldsgr. Edderitz	7	198,75bzG
Luise Tiefbau konv.	0	38,25bz
do. do. St.-Pr.	0	95,60bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	— —
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	84,75bzG
Niederl. Kohlen	8	103 80bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	8	169 75bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	350 25bz
Stadtberger Hütte	0	110,00bz
Westfälische Stahlw.	0	119,90bzG
Wurm-Revier	8	133,00bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Accumul. Boese & Co.	4¹/₂	91,75G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	100,50bz
Aschaffenb. Papierf.	4¹/₂	101,75G
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,90G
Bochumer Gussstahl	4	104,00G
Dessauer Gas	4¹/₂	— —
Dortmunder Union	5	111,90G
Elektr. Licht- u. Kraft.	4¹/₂	— —
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3¹/₂	99,25G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Helios, Elektr.-Ges.	4¹/₂	— —
do. do.	5	86,00G
Fr. Krupp-Obl.	4	101,50G
Laurahütte	3¹/₂	95,00bzG
Naphta-Obligationen	4¹/₂	99,25bzG
Norddeutscher Lloyd	4¹/₂	103,20bz
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,10bz
v Tiele-Winkler	4¹/₂	104,75B
Zeitzer Eisengiesserei.	4¹/₂	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5¹/₃	130,50G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	155,50bzB
Berliner Hyp.-Bank.	0	— —
do. do. Lit. B.	0	121,00bzB
Börsen-Handelsverein.	5	103 50G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	88,25bzG
Cöln W. u. Komm.	4	99,75G
Danziger Privatbank	5	— —
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4	102 00G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6¹/₂	130,50bzG
Dresdener Bankverein	5	96,60bzG
Essener Kredit	8	158,50bz
Gothaer Privatbank	6	123 75G
do. Grundkreditb.	7	140,30bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	160,10G
Königsberg. Vereinsb.	6	113 10G
Lübecker Kommerzb.	6²/₃	131,00G
Magdeburger Privatb.	4	100 00bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	102,30bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4¹/₂	111,60G
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	135,70bz
Wilhelma, Mgd Allg. U.	20	— —

Leipziger Börse, 19 Febr.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.		28 55G	4	Mansf. Gew 1882		101,75G
3	do.	1000	88,55G	4	do. 1879		101 00G
3	do.	500	88,60G	4	do. Em 1875		101 00G
		Thlr.		3¹/₂	Stadtobl. 1884 konv.		100,50G
3%	Staatsanl. 1855.	100	94,75G	3¹/₂	do. 1876 konv.		100,50G
3¹/₂	do. 67 kv. 4%	500	101,05B	3¹/₂	Altb Landoblig.	1000	101,00G
3¹/₂	Landrentenbr.	500	99,75E	3¹/₂	do. do.	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	228,00B
5²/₃	Böhm. Nordbahn	120,00G
9¹⁰/₂₁	Buschtiehrad. Lit. A.	230,50B
11	do. do. B.	248,00B
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5¹/₃	Graz-Köflach.	— —
1¹/₂	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lps.	171,50bzG
2	Chemn. Bankverein	98 75B
6	Dresdener Bank	— —
5	do. Bankverein	97,00G
6	Gothaer Privatb.	123,75G
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	— —
6	Leipziger Hypoth.-B.	140,00G
4	do. Kred.- u. Sparb.	96,75bzG
5	Sächs. Bank	132,50bzG
6	Zwickauer	112,00G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	102,00B
12	Cröllw. Papierfabr.	225,00G
4	4% do. Schldvschr.	101,00G
2¹/₂	Dörstew.-Rattm. St.-A.	63,00B
5	do do. 5% V.-A.	98,75G
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	78,50G
24	Geraer Jutesp. u. W.	261,00G
1	Germania (Schwalbe)	113,00B
21	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	399,00G
55¹/₂	do. do. Pr.-A. I	860,00G
51	do. do. do. II	— —
0	Hallesche Str.-B.	89,00G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	77,00G
8	Körbisd. Zuckerfb.	118,25G
5	Leipz. Baubank	108,00G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	125 50B
2	do. elektr. Strassb.	31,25G
5¹/₂	do. Gr. elektr. Strassb.	156,25bzG
10	do. Bierbr. Riebeck	215,00G
11	Lpz. Kammgarnsp.	152,00B
7¹/₂	do. Malzf. Schkeud.,	157,00G
0	do. Wollkämmerei	—
15 M.	Mansfelder Kuxe	765,00B
10	Naumburger Braunk.	183,00G
0	Portl.-Cement Halle	73,00B
3¹/₂	Sächs. Kammg.	74,00B
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	115,75B
11	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	196,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	266,00G
15	do. Stamm-Pr.	266,00G
5¹/₃	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
5¹/₃	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	144,50B
—	do. do. Oblig.	100 25G
6²/₃	Zuckerfabr. Glauzig	110,00B
23	Zuckerraff. Halle	157,75G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3¹/₂	Aussig-Teplitzer	95,20bzG
3¹/₂	Böhm. Nordbahn	95 25G
4	do do. Gold	100,50B
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	100,75G
4	do. do.	100 75G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
3	Dux-Bodenbach	82,60B
5	do. Em. 1871	109,75G
5	do. do. 1874	110,75G
2	Graz-Köflacher	72,25G
4	do. Em. v. 1871 u. 72	101,00B
4	Kaschau-Oderberg	100,00G
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter fürs Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040220011/fragment/page=0004